

regenhogen, nicht, wie jene, einen Sonnenregenhogen darstellende Abbildungen in Tusche aufgenommen, welche, da hier der Raum dazu nicht geeignet, an einem andern Orte dem Publikum mitgetheilt werden sollen.

Lichtenberg und Mayer (Anfangsgründe der Naturlehre S. 279. §. 380) begünstigen De Luc's neue Ideen über die Meteorologie und sagen: Auch im Winter bei sehr niedriger Temperatur unserer Atmosphäre verdunstet das Wasser noch. Ostwinde, welche eine sehr trockne Luft herbeiführen, beschleunigen diese Verdunstung. Wie viel Wasser aber eine bestimmte Menge Luft bei einer gewissen Dichte und Temperatur bis zur völligen Sättigung aufnehmen kann, ist sehr schwer auszumitteln, weil jede Luft, die wir zu einem solchen Versuche anwenden, immer schon eine unbekante, nicht davon zu trennende Quantität Wasser im aufgelösten Zustande enthält §. 380. Unsere Atmosphäre ist auf diese Weise beständig mit einer ungeheuern Menge von Wasserdünsten erfüllt, aber sie erscheint trocken und durchsichtig, so lange diese Dünste vollkommen in ihr aufgelöst sind. Trennen sich diese wieder von der Luft, so erscheinen sie als Nebel oder Wolken, und die Luft wird trübe und feucht, welches theils durch Verminderung der Ziehkraft der Luft, theils durch Abnahme der Temperatur, theils dadurch geschehen kann, daß der Wärmestoff, welcher die Dunsttheilchen umgiebt (§. 377), in der Atmosphäre andere Verbindungen eingeht. Auch mag es sich in unserer Atmosphäre sehr oft ereignen, daß Licht, Electricität und andere Materien die Capacität in der Luft für den Wärmestoff ändern. — Wächst nun z. B. die Capacität, so wird die Luft den Dunsttheilchen einen Theil ihres Wärmestoffes rauben, wodurch denn diese näher zusa-

mentreten und Bläschen oder auch kleine solide Tröpfchen bilden müssen*). Das Umgekehrte wird erfolgen und die Luft wird sich aufhellen, wenn ihre Capacität für den Wärmestoff abnimmt, jene Bläschen oder Tröpfchen also wieder mehr Wärmestoff aus der Luft anziehen können. Wenn die Luft selbst nur vielleicht ein permanenter Wasserdunst wäre, so lassen sich die wässrigen Lusterscheinungen überhaupt noch viel einfacher erklären u. s. w."

(Beobachtung eines Mondphänomens am 18. Jan. folgt.)

Im Jahre 1829 sind im Königlich Sächsl. Consistorio alhier zu geistlichen und Schul-Ämtern confirmirt worden:

(Beschluß.)

- 38) Herr Friedrich August Baumann, als Pfarrer nach Thierbach, (Insp. Plauen).
- 39) Herr Albert Carl Adolph von Lindenmann, als dergl. nach Liebschwitz, (Insp. Borna).
- 40) Herr Ernst Eduard Steinmüller, als dergl. nach Arnoldsgrün, (Insp. Oelsnitz).
- 41) Herr Johann Gottlob Dölling, als Rector nach Plauen, (Insp. Plauen).

*) Auf die Beschaffenheit dieser Bläschen oder Tröpfchen, wenn wir den Wasserdunst auf diese Art analysiren wollen, scheint es also besonders anzukommen, ob sich die Farben matt oder brillant darstellen, je nachdem die Basis, in welcher dieses geschieht, oder die Dunstmasse mehr oder weniger durchscheinend ist. Wir finden ja überhaupt schon selbst bei den Sonnenregenhogen unter verschiedener Beschaffenheit des Dunstkreises, in welchem er sich darstellt, seiner größern oder geringern Dichtigkeit nach, auffallende Abänderungen und Nuancen seines Glanzes, die uns diese Erscheinungen am Monde, aus welchem der Dunstkreis sein Licht schon weit spärlicher oder milder, gleichsam wie aus einem schwarzen Spiegel zurückgeworfen erhält, einiger Maßen erklären können.